

**Predigt vom Sonntag, 22. März 2020
über Jesaja 66,10-14:
„Freuet euch!“**

Predigttext Jesaja 66,10-14: (Luther-Übersetzung)

10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.

12 Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch lieblosen.

13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

Predigt

Liebi Gmeind

Dass mir **genau i de Mitti vo de Passionsziit** stöhd, isch vermuettlich de wenigste unter öis hüt Morge bewusst. **Drü Woche sind her sit em erste Passionssontig** – dem Sontig, wo mir zum erste Mol en lischränkig verspürt händ i de Chilegmeind wege dem Coronavirus: Mir händ nämlich doz'mol churzfristig kei Obemohl gfiiret. **Drü Woche goht's no bis Ostere**, bis zum höchste, wichtigste und fröhlichste Fest vom Chilejahr. Doch a Ostere denkt niemer i dene Tage, mir denke a Gfahre, a Schutzmassnahme, a Liide und Not.

D'Passionsziit isch ja au d'Ziit vom Liide, vom Faste, vo de Not. Und das Jahr verzichte mir ned eifach uf Schoggi, uf Kafi oder uf irgendeen andere durchhuus verzichtbare Luxusartikel. Nei, **mir verzichte uf die elementare Fundament vom zwüschemenschliche Lebe**. Uf das, wo öises Lebe als menschlichs Lebe so wertvoll macht und vom Lebe vo de Tier und Pflanze unterscheidet: Uf ne Begrüessig per Handschlag. Uf ne Umarmig. Uf ne Kuss. Uf Face-to-Face-Kontakte. Uf die gmeinsam Znüni-Pause im Gschäft. Ufs Sporttraining mit Fründe. Uf d'Musizierstund. Uf d'Chorprob. D'Chind verzichte ufs tägliche Zämecho i de Schuel, uf Geburtstagsfestli bi ihrne Fründe, uf d'Vorfröid uf d'Chinderwoche i de Früehligsferie. D'Grosseltere verzichte uf de Kontakt zu ihrne Grosschind, uf d'Aadacht im Altersheim, uf de Spielnomittag im „Pöstli“. Und hüt Morge **verzichte mir alli ufs Zämecho i de Chile zum gmeinsame Gottesdienst** und zum fröhliche Ustuusch bim aaschliessende Chilekafi.

A die Fasteziit werde mir öis no lang zugg erinnere. E so öppis het's sit em Zweite Weltchrieg nüm gäh. Und dä händ ja wüerklich nur no die ältiste unter öis aktiv miterlebt.

Doch zmittst i dere Fasteziit inne liit dä viert Passionssontig mit em latiinische Name „**Lätare**“. „Lätare“ bedüütet „**Sich freuen!**“ Und dä Name bezieht sich uf de Text vom hütige Sontig, wo's im erste Vers uf latiinisch heisst „**laetamini**“ –

„**Freuet euch!**“ Genau i de Mitti vo dere Liidens- und Truurziit blitzt Hoffnig uf: „**Freuet euch!**“ D’Hälfti vo de Fasteziit isch jetz verbii, Ostere rückt nöcher. De Name vo dem Sonntag isch also gliichziitig der Aafang vom hütige Predigttext. Dä Text stoht nämlich im Prophet Jesaja, im 66. und letschte Kapitel, d’Verse 10-14.

Predigttext lesen

„**Freuet euch!**“ – Was für ne **unerhörte Ufforderung** i dene schwere Tage! Wie sölle mir öis denn chönne fröie aagsichts vo dere Unsicherheit? Täglich stiige d’Zahle vo de Chranke und vo de Tote. Fasch täglich sind i de letschte Wochene d’Massnahme verschärft worde. Und keis Endi isch i Sicht. **S’Lebe stoht still.** Vieli, ned nur d’Schüeler, sind soz’säge i d’Zwangsferie gschickt worde. No am Mäntig han ich im Wynecenter en ehemalige Konfirmand troffe, wo det sini Lehr als Sportartikelverchöifer macht. Er het gwusst: Ab em Ziistig isch fertig mit Schaffe. Und si chliiner Brüeder heig zerst scho mit Fröid druuf reagiert, dass d’Schuel usfällt, heig sich denn aber au sofort gfragt: Wie wird me das so lang ushalte ohni Schuel, ohni Kollege, ohni sinnvolli Beschäftigung?

„**Freuet euch!**“ De Autor vo dem Text isch aber **alles andere als e weltfremde Typ.** De **Jesaja** isch **Prophet.** Und wer s’Alte Testament echli kennt, dä weiss, dass de Job vom Prophet eso ziemlich s’letschte gsi isch, wo e Mensch freiwillig gwählt hätt. Prophete händ die unaagnehm Ufgab gha, **de Mensche de Wille vo Gott kundz’tue.** Und bis hüt isch es ja so: De Wille vo Gott isch ned das, wo d’Mensche deno frage und wänd ghöre. Wie vieli anderi Prophete au het de Jesaja üsserst unbeliebt Botschafte z’verkünde gha. **Grichtsbotschafte.** Wil s’Volk de Weg vo Gott immer wieder verloh het und sini egete Wege gangen isch. Aber jetz sind mir **im allerletschte Kapitel** vo dem länge Prophetebuech, i dene Kapitle, wo de Jesaja über ne ferni

Zuekunft redt, **über ne nöie Himmel und e nöji Erde,** über die zuekünftig Herrlichkeit vo Jerusalem und vom Heilige Land. Us dem 66. Kapitel stammt übrigens au de Vers, wo i öisem Chilesaal im Grundstei am Bode vor em Obemohls-tisch iigmeisslet isch: „*Denn wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich mache, vor mir Bestand haben, spricht der HERR, so soll auch euer Geschlecht und Name Bestand haben.*“ (Jes 66,22) Dä Vers händ doz’mol öisi Vorfahre z’Unterentfelde gwählt bim Bau vo öisem Chilegmeindhuus. Und die Chilegmeind isch sither gwüss scho dur verschie-deni Krisene duregange, doch sie het Bestand gha.

„**Freuet euch!**“, seit de Jesaja, denn es chunnt **e Ziit, wo alles andersch wird sii.** Es chunnt e Ziit, seit d’Bible, wo’s kei Chrankheit, keis Leid, kei Not und kei Tod meh git. Es git **e Ziit, wo alles guet isch.**

„*Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt!*“ (V.10) Zur Ziit vom babylonische Exil het niemer gwusst, öb die Stadt je wieder wird ufbaut werde, öb sie je wieder dä Glanz erreicht, wo sie unter de grosse Könige David und Salomo und ihrne Nachfolger gha het. Zerstört isch sie gsi vom Nebukadnezar und s’Volk i de Verbannig. Au mir wüsse ned, was die Süüch **mit öisem Dorf** wird aarichte. S’Äntefescht isch abseit. Und doch glaube und vertraue mir, dass **wieder besseri Ziite chöme.**

„*Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.*“ (V.10) **Grund zur Truur** isch meh als gnueg vorhande gsi. Aber die Truur daf zur Fröid werde. Wie nach de Pas-sionsziit und nach em Karfritig zwiifellos au das Jahr wieder Ostere chunnt, so chunnt au nach dere schwere Ziit, wo öises Volk und die Welt jetz prüeft wird, **wieder Fröid.**

Das isch e Vers, wo **uf Hoffnig** gschriebe isch! S’Volk Israel und de Jesaja lebe noni i dere unbeschwerte, frohe Zuekunft, sondern unter em Joch vo dere Welt. So isch es au bi öis. Mir werde ned zur Fröid ufgforderet, wil mir jetz bsonders viel

Grund zur Fröid hätte. Sondern **wil Gott öis verspricht, dass es wieder Grund zur Fröid wird gäh.**

„Denn nun **dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.**“ (V.11) Was für nes Bild! **Jerusalem** wird öis beschriebe **als Muetter**, wo öis gebore het und wo mir **bi ihre gstillt werde**. Die zerstört Stadt isch wieder **voll Füllli und Herrlichkeit** und dodemit i de Lag, ihri Bewohner z'ernähre. Ja, doz'mol het me i bitterer Armuet und im Hunger glebt, wenn es Volk vom ne andere erobert und zerstört worden isch. Hüt händ mir sogar aagsichts vo dere Krise immer no mehrheitlich **voll Gstell**. Es git kei Grund zum Plündere vo de Gschäft. Und doch triibt d'Angst ums nackte Überlebe vieli vo öisne Mitbürger dezue, us luuter Egoismus d'Gstell leer z'ruume und den andere die letschte Pack Teigware oder WC-Papier vor de Nase weg-z'schnappe, obwohl me chuume meh Platz im Cheller het. „*Ihr dürft nun saugen und euch satt trinken.*“ Gott verheisst am gschlaglige Volk **e nöji Friedensziit, e Ziit vo de Füllli und vom Satt-Sii**. Mit em Bild vo de junge Muetter mit ihrne prall gefüllte Brüst wird überdüttlich: Es isch **meh als gnueg** vorhande.

„Denn so spricht der HERR: Siehe, **ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach.**“ (V.12a)

Friede – das händ mir no i de Schwiiz, und mir tüend guet dra, defür z'sorge, dass mir **au i de Krise im Friede bineand bliibe**. Nur mit Solidarität und Rücksichtnahm uf die Schwache isch es möglich, gmeinsam dur die schwer Ziit durez'goh. D'Israelite händ erlebt, was Chrieg heisst und sie händ sich immer wieder nach Friede gsehnt. **Wahre Friede i öisem Herz**, au e Glasseheit und Rueh i de Stürm vo dere Ziit cha öis **nur Gott gäh**. Darum heisst's au da: „*Siehe, ich – ich breite aus bei ihr den Frieden...*“

Riichtum vo de Völker – da han ich **a Tourismus** denkt. D'Wirtschaft chlagt und stöhnt, de Tourismus und s'Gastgwerb bricht zäme. Die Sorge chöne mir verstoh. Und trotzdem muess me au da säge: Im Unterschied zum alttestamentliche Israel sind mir eis vo de riichste Länder vo de Welt. Es muess eifach **möglich sii, die Krise au finanziell z'überstoh**, ohni dass Mensche um ihri Existenz müend fürchte. Denn zwiifellos wird's scho gli wieder Ziite gäh, wo „*der Reichtum der Völker*“ wieder Halt macht z'Luzern, z'Interlake, z'Zermatt und uf de Zürcher Bahnhofstrass.

„*Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.*“ (V.12b) Was für ne **tröstende Vers** i dene **Täg vom „social distancing“!** Grosseltere döfe ihri Chind wieder i d'Arme schliesse, Jugendliche döfe wieder abklatsche, und mir alli döfe öis wieder vo Herze umarme, uf d'Schultere chlopfe, e Begrüessigskuss gäh. Mir döfe wieder mit de Chind i de Chinderwoche umetolle, ich daf wieder d'Konfirmande mit de Hand segne und so i ihres kirchliche Erwachsenesii entloh, mir döfe wieder mitenand Kafi trinke nach em Gottesdienst und enand d'Hand gäh bim Obemohl am Tisch vom Herr, zum Zeiche vo de Verbundeheit. **Mir döfe irgendeinisch wieder! „Freuet euch!“**

„*Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.*“ (V.13) S'Bild vo **Jerusalem als tröstendi Muetter** wird jetz gliichzeitig **uf Gott** übertreit. Mir sind öis gwohnt, Gott **als Vater** im Himmel aaz'rede. So het Jesus vo und zu Gott gredt und so redt au d'Bible a andere Stelle. Aber Gott vereiniget **väterliche und mütterliche Wesenszüg** i sich. Es git Mensche, wo vilicht ufgrund vo schlechte Erlebniss mit ihrem liibliche Vater Müeih händ, Gott als Vater aaz'rede. Dene cha's e Hilf sii, dass Gott i de Bible au mit mütterliche Züg beschriebe wird. Gott isch Vater und Muetter. Wil d'Stadt Jerusalem wiiblich

isch, bruucht de Jesaja da s'Bild vo de Muetter. Und wil s'Tröste traditionell ehner e wiiblich Stärschi isch, wird **Gott als Tröster da mit ere Muetter vergliche**.

*„Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und **euer Gebein soll grünen wie Gras**. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und **den Zorn an seinen Feinden**.“ (V.14)* No einisch wird **Fröid aageit** und vor allem au **Gsundheit**. Denn „*euer Gebein soll grünen wie Gras*“, das meint ja nüt anders als: Mir döfe wiiter wachse und gedeihe. **Die Chrankheit nimmt es Endi**. Wie au im Lauf vo dere Woche dank de milde Temperature **de Frühlig** z'gspüre gsi isch nach em Winter, so zeigt die Bibelstell aa, wie **gsunds Wachstum** wiitergoht nach de Chrankheit.

De letschi Satz mit dem **Zorn a de Feinde vo Gott** erinneret öis dra, dass mir öis im Alte Testament befinde und Gott au die grichtet het, won er selber no als Grichtswerchzüüg gege sis Volk iigsetzt het. Vom Nöie Testament her isch das nüm so guet verständlich, wil mir det zur **Feindesliebi** ufgforderet werde. Aber es zeigt öis **d'Ernsthaftigkeit vo Gott**. Mit ihm isch ned z'gspasse! Ja, er isch e liebende Gott, das stimmt! Er isch zerst und vor allem e liebende Gott! Aber er meint's au ernst.

So wie bi dere Krise no bis vor ere Woche mängi Mensche gmeint händ, me chönn das **uf die liecht Schultere näh**, das seig alles gar ned so schlimm, das seig ja ned emol mit ere normale Wintergrippe vergliichbar, so het au s'Volk vo Gott **d'Ermahnige vo ihrem Schöpfer viel z'hüüfig uf die liecht Schultere gnoh**. Vilicht isch ja au die Krisezeit **en Ermahnig a öis?** Händ mir i de letschte Jahre allzu sorglos glebt? Händ mir ned so hüüfig s'Gfüehl gha, mir heige's im Griff? Händ mir ned öppedie denkt, die Wort us de Bible sind hüt nüm gliich aktuell und nüm ziitgmäss? Sind mir ned au Kompromiss iigange i öisem Glaubenslebe und im Lebe als Chilegmeind? Händ mir öis i de Chilegmeind ned au über

Nebesächlichkeite gstritte statt de Fokus ufs Wort vom lebendige Gott z'richte?

Krisene i de Weltgschicht sind sehr hüüfig **e Chance zur Bsinnig und zur Umkehr** gsi. Bätte mir und hoffe mir, dass die Krise öises Volk vo nöiem i d'Ärm vo Gott zruggrüeft.

„Lätare – Freuet euch!“ Ja, mir fröie öis au aagsichts vo de Not vo dene Tage, dass **Gott öis ned vergisst**, so wien er au sis Volk ned vergesse het. D'Truur het es Endi, au wenn das Endi no wiit weg isch. Au wenn das Jahr s'Osterfest es speziells Osterfest wird sii.

Liebi Gmeind, i de Mitti vo dere Passionszeit, aber vilicht no ganz am Aafang vo dere Corona-Krise bliibe mir voll Zueversicht und Gottvertraue. Ostere chunnt. **„Freuet euch!“**
Amen

Pfarrer Christian Bieri